

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**

Elena Stikhina &
Vittorio Grigolo

Operngala

22.6.2025



MODEWAGENER

DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

Elena Stikhina Sopran
Vittorio Grigolo Tenor
Jordi Bernàcer Dirigent
Philharmonie Baden-Baden

Giacomo Puccini (1858–1924)

Aus „Le Villi“:
La Tregenda (Hexentanz)

Aus „La Bohème“:
Che gelida manina (Rodolfo)
Si. Mi chiamano Mimì (Mimi)
O soave fanciulla (Rodolfo, Mimi)

Aus „Tosca“:
Mario! Mario! Mario!
(Tosca, Cavaradossi)
Vissi d'arte (Tosca)
Le campane suonano mattutino
(Vorspiel zum III. Akt)
E lucevan le stelle (Cavaradossi)

Pause

Pietro Mascagni (1863–1945)

Aus „Cavalleria rusticana“:
Intermezzo sinfonico (Sinfonisches
Zwischenspiel)
Mamma, quel vino è generoso
(Turiddu)

Giacomo Puccini

Aus „Manon Lescaut“:
Sola, perduta, abbandonata (Manon)

Aus „Madama Butterfly“:
Intermezzo (Vorspiel zum III. Akt)
Addio, fiorito asil (Pinkerton)
Un bel di vedremo (Butterfly)

Aus „Il Tabarro“:
Hai ben ragione (Luigi)

Aus „Suor Angelica“:
Senza mamma (Angelica)

Umberto Giordano (1867–1948)

Aus „Fedora“:
Intermezzo (Zwischenspiel aus
dem II. Akt)

Aus „Andrea Chénier“:
Vicino a te (Maddalena, Andrea)



**Kultur verbindet –
Sparkasse**

**Weil's um mehr
als Geld geht.**

Wir machen uns stark für alles, was
im Leben wirklich zählt. Für Sie,
für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau

GUT ZU WISSEN

Einführung 15.40 und 16.10 Uhr,
Referent: Thomas Seedorf
Beginn 17 Uhr
Pause ca. 17.50 Uhr
Ende ca. 19.05 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten
wir abzusehen.
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit
Wissenswertem zur Veranstaltung
ist jederzeit für Sie abrufbar bei
www.festspielhaus.de auf der
Veranstaltungsseite und im
Online-Programmarchiv unter
www.festspielhaus.de/programmhefte.



Newsletter und Social Media

Hier erfahren Sie Neuigkeiten zuerst.
Melden Sie sich für unseren
kostenlosen Newsletter an und folgen
Sie uns in den sozialen Medien:
www.festspielhaus.de/newsletter



**Der kürzeste Weg
ins Festspielhaus**



Die Festspielhaus-App für
Ihr Handy – mit Neuigkeiten und
allen Angeboten. So haben Sie
Ihre Tickets in der Tasche!



WIE DU ES LIEBST
– SEIT 1932.

Unsere Kunden schätzen es,
dass unsere Bohnen
traditionell geröstet werden.
Traditionell rösten heißt bei
mindestens 15 Minuten im
Trommelröstverfahren bei
bis zu 200 Grad. So schmeckt
der Kaffee bekömmlicher,
enthält weniger Säure und
entfaltet mehr Aroma.



*Geniesse
den Moment*

www.ettli.de

Keine Chance für die Liebe Die Opern der Gala

Puccini, *Le Villi* (1884)

Libretto: Ferdinando Fontana

Giacomos Puccinis erste Oper basiert auf einer im Schwarzwald spielenden deutschen Volkssage, die Heinrich Heine in seinem Werk „Elementargeister“ erwähnte: Die Försterstochter Anna wird von ihrem Verlobten Roberto betrogen und stirbt vor Gram. Sie wird damit zu einer Villi, einem Waldgeist, der gemeinsam mit anderen Frauen, die Annas Schicksal teilten, im Wald auf die untreuen Liebhaber lauert und diese zu Tode tanzt. Auch Roberto kann dem trotz Annas Vergebung nicht enttrinnen. „La Tregenda“ ist das zweite Intermezzo der Oper, in dem Puccini den Hexentanz entfesselt.

Puccini, *La Bohème* (1896)

Libretto: Luigi Illica und Giuseppe Giacosa

Wir befinden uns im Paris des frühen 20. Jahrhunderts, der Zeit der Bohémiens. Der arme Dichter Rodolfo schreibt an einem Artikel, als die neue Nachbarin Mimì, deren Kerze ausgegangen ist, an seine Tür klopft. Sie fällt ohnmächtig in seine Arme, Rodolfo verliebt sich sogleich in sie. Beide gestehen sich ihre Liebe und schließen sich Rodolfos Freunden im Café Momus an. Zwei Monate später geht es Mimì schlechter. Rodolfo hat sich von ihr getrennt, da er krankhaft eifersüchtig ist. Als der Maler Marcello ihm dies vorwirft, erklärt Rodolfo, dass Mimì an der Schwindsucht leide und das Leben, das er ihr bieten könne, ihrem Zustand schade. Mimì belauscht dieses Gespräch, beide gestehen sich erneut ihre Liebe und beschließen, bis zum Frühjahr zusammenzubleiben. Sprung in die Zukunft: Die mittlerweile schwerkranke



Noch ist alles drin auf diesem Gemälde von Francesco Paolo Michetti (1851–1929) – und das Glück vielleicht nur ein kleines Wörtchen entfernt. Der Rest ist große Oper.

FOTO: AKG-IMAGES / DE AGOSTINI PICTURE LIB.

Mimì hat ihren reichen Gönner verlassen, um Rodolfo nah zu sein. Doch es ist zu spät. Rodolfo und Mimì gestehen sich nochmals ihre Liebe, bevor sie für immer einschläft. „Che gelida manina“, „Si. Mi chiamano Mimì“ und „O soave fanciulla“ ist die Kennenlernszene der beiden Liebenden.

Puccini, *Tosca* (1900)

Libretto: Luigi Illica und Giuseppe Giacosa

Der Maler Cavaradossi wird bei der Arbeit in der römischen Kirche Sant'Andrea della Valle von seiner eifersüchtigen Geliebten, der Sängerin

Tosca, aufgesucht („Mario! Mario! Mario!“). Sie spürt, dass Cavaradossi etwas zu verbergen hat: Der politische Flüchtling Angelotti hat bei ihm Unterschlupf gefunden. Scarpia, der tyrannische Polizeichef, lässt Cavaradossi verhaften und foltern, während er Tosca verhört. Tosca gibt aus Angst um Cavaradossi schließlich Angelottis Versteck preis. Als Gegenleistung für Cavaradossis Freilassung fordert Scarpia eine Liebesnacht mit Tosca. Sie fühlt sich von Gott verlassen in einem Leben, das sie der Kunst zu widmen gedachte („Vissi d’arte“) – und willigt ein, das Opfer zu bringen. Cavaradossi soll zum Schein erschossen werden und Scarpia unterschreibt einen Passierschein, der den beiden Liebenden die Flucht ermöglicht. Tosca ersticht daraufhin Scarpia und eilt in den frühen Morgenstunden (Mattutino, Vorspiel zum III. Akt) zur Engelsburg, wo Cavaradossi in seiner Zelle vom Leben Abschied nimmt („E lucevan le stelle“). Sie instruiert ihn von der getürkten Hinrichtung, beide malen sich ein glückliches Leben aus. Doch Scarpia hat Tosca hinters Licht geführt, Cavaradossi stirbt im Kugelhagel des Exekutionskommandos, Tosca stürzt sich von der Engelsburg.

Mascagni, *Cavalleria rusticana* (1890)

Libretto: Giovanni Verga, Giovanni Targioni-Tozzetti und Guido Menasci
Ostern in einem sizilianischen Dorf. Turiddu lässt sich immer wieder von Lola, der Frau Alfios, den Kopf verdrehen. Santuzza, seine Geliebte, stellt ihn vor der Kirche zur Rede, Turiddu stößt sie wütend von sich. Gekränkt verflucht Santuzza Turiddu und verrät Alfio die Untreue Lolas. Im „Intermezzo sinfonico“ präsentiert Mascagni die friedliche Stimmung während der Ostermesse und schafft damit die Fallhöhe vor der Katastrophe. Im Wirtshaus stellt Alfio den betrunkenen Turiddu zur Rede – ein Duell ist unausweichlich. Turiddu verabschiedet sich von seiner Mutter und bittet sie um Fürsorge für die von ihm entehrte Santuzza („Mamma, quel vino è generoso“). Es kommt, was kommen muss. Durch das Dorf ertönt der Schrei: „Sie haben Turiddu ermordet!“

Puccini, *Manon Lescaut* (1893)

Libretto: Marco Praga, Domenica Oliva, Luigi Illica, Giuseppe Giacosa, Giacomo Puccini u.a.

Manon Lescaut soll auf Geheiß ihres Vaters von ihrem Bruder Lescaut ins Kloster gebracht werden. Bei einer Rast dreht sie Des Grieux den Kopf, dabei hat auch der reiche Geronte ein Auge auf sie geworfen. Manon und

Des Grieux fliehen, doch das luxusfreie Leben mit dem Studenten sagt Manon nicht zu. Sie wirft sich doch noch Geronte an den Hals, vermisst dann aber ihren Des Grieux und will erneut mit ihm fliehen, nicht ohne einige Juwelen Gerontes zu stehlen. Die beiden werden erwischt und Manon in eine Strafkolonie nach Amerika verbannt. Des Grieux folgt ihr. Auch in Louisiana lässt Manon von ihrem Lebenswandel nicht ab. Des Grieux tötet einen ihrer Liebhaber im Duell. Auf der Flucht durch die Wüste stirbt Manon in den Armen ihres Geliebten („Sola, perduta, abbandonata“).

Puccini, *Madama Butterfly* (1904)

Libretto: Luigi Illica und Giuseppe Giacosa

Die Geisha Cio-Cio-San, genannt Butterfly, heiratet den amerikanischen Marineleutnant Pinkerton nach japanischem Brauch und konvertiert zum Christentum, was zum Bruch mit ihrer Familie führt. Pinkerton nimmt die Ehe allerdings nicht ernst und geht zurück auf sein Schiff. Butterfly gebiert einen Sohn und harret jahrelang auf Pinkertons Rückkehr („Un bel di vedremo“). Endlich liegt Pinkertons Schiff vor Anker, doch für Cio-Cio-San bringt es nur Unheil (Intermezzo dell’atto III). Pinkerton hat in seiner Heimat geheiratet und ist entschlossen, den Sohn, von dem er erst bei seiner Rückkehr erfahren hat, mitzunehmen.

BAUM & BLÜTE

Wenn's um Pflanzen geht.



*Festspiele auch
in Ihrem Garten*

**MIT PFLANZEN UND GEHÖLZEN
VON LORBERG**

FACHKUNDIGE
BERATUNG,
VIELFÄLTIGES
SORTIMENT VON
DER STAUDE BIS
ZUM XXL-BAUM



 **IM HEITZENACKER 3
76532 BADEN-BADEN**

 **+49 (0) 7221 99648 0**

 **BADEN-BADEN@LORBERG.COM**

 **WWW.LORBERG.COM**

Da er zu einer Konfrontation zu feige ist („Addio, fiorito asil“), überlässt er dies seiner Frau Kate und Konsul Sharpless. Mit dem Schwert, mit dem ihr Vater einst rituellen Selbstmord aus verlorener Ehre beging, nimmt sich Cio-Cio-San das Leben.

Puccini, Il Tabarro (1918)

Libretto: Giuseppe Adami

Der alte Schiffer Michele und seine junge Frau Giorgetta führen eine gute Ehe. Doch als das gemeinsame Kind stirbt, beginnt sie eine Affäre mit Luigi. Der ist Löscher auf dem Kahn und mit seinem Dasein unzufrieden („Hai ben ragione“). Michele bittet seine Frau, ihre alte Liebe wieder aufzublenden zu lassen, doch sie legt sich zum Schein schlafen. Wütend geht Michele an Deck des Kahns und gibt unbewusst Luigi das Erkennungszeichen für das Tête-à-Tête mit Giorgetta. Michele erwürgt den überraschten Luigi und hüllt ihn in seinen Mantel. Die vom Lärm angelockte Giorgetta kommt an Deck, Michele bittet sie, sich doch einmal wieder mit ihm unter den Mantel zu setzen. Er wirft den Mantel zurück und präsentiert ihr den Leichnam ihres Geliebten.

Puccini, Suor Angelica (1918)

Libretto: Giovacchino Forzano

Schwester Angelica entstammt einer wohlhabenden Familie. Nach einer ungewollten Schwangerschaft muss sie ins Kloster und bleibt ohne jede Nachricht über ihr Kind. Sieben Jahre später sucht ihre Tante sie auf, um Erbschaftsangelegenheiten zu regeln. Köhl eröffnet sie Angelica, ihr Kind sei gestorben. Angelicas erste Trauer kehrt sich in Verzückung, als sie sich der Gnade der Heiligen Jungfrau teilhaftig geworden fühlt. Nachts will sie sich vergiften um ihrem Kind nah zu sein („Senza mamma“), doch bald hadert sie mit der Sünde des Selbstmords. Sie erfleht Gnade von der Madonna: Die Mutter Gottes erscheint ihr mit dem Kind, Angelica stirbt.

Giordano, Fedora (1898)

Libretto: Arturo Colautti

In der Nacht vor ihrer Hochzeit wird der russischen Fürstin Fedora ihr tödlich verletzter Verlobter, Graf Vladimir, gebracht. Des Mordes verdächtig ist Fürst Ipanov. Er flieht nach Paris und wird dort von Fedora gestellt. Ipanov gesteht ihr den Mord – und seine Liebe. Fedora schreibt darauf sofort dem

Polizeichef nach Russland. Später erklärt ihr Ipanov, er habe Vladimir und seine eigene Frau beim Ehebruch erwischt und sich in Notwehr verteidigt. Fedora erkennt nun ihre Liebe zu Ipanov und verzeiht ihm. Einige Zeit später bekommen die beiden Besuch aus Russland. Fedora wird berichtet, dass aufgrund ihres Briefes Ipanovs Bruder inhaftiert worden war und im Gefängnis verstorben sei. Als Reaktion darauf sei die Mutter ebenfalls tot zusammengebrochen. Als Ipanov dies erfährt, verflucht er Fedora. Fedora nimmt Gift, Ipanovs Rettungsversuche scheitern.

Giordano, Andrea Chénier (1896)

Libretto: Luigi Illica

Nach der französischen Revolution ist der Dichter Andrea Chénier aufgrund seiner adelskritischen Veröffentlichungen ein gemachter Mann, wird aber wegen seiner Verbindungen kritisch beäugt. Geheimnisvolle Liebesbriefe einer Unbekannten halten ihn von der Flucht ab. Madelaine, eine adlige Bekannte aus der Zeit vor der Revolution, gibt sich als Verfasserin der Briefe zu erkennen. Ein Rendezvous der beiden wird entdeckt und Gérard gemeldet. Dieser war Gärtner im Hause Madeleines und ist ebenfalls in sie verliebt. Mittlerweile hat er politische Karriere gemacht. Es kommt zum Duell, bei dem Gérard schwer verwundet wird. Madeleine willigt ein, sich Gérard hinzugeben, wenn dieser sich für Cheniers Begnadigung einsetzt. Gérard hält Wort, doch das Todesurteil kann er nicht verhindern. Madeleine besticht einen Gefängniswärter, um gemeinsam mit ihrem Geliebten zu sterben. Wiedervereint triumphieren Chénier und Madeleine in ihrer Liebe („Vicino a te“) und gehen gemeinsam in den Tod.

Elias Glatzle

Auf der Suche nach dem Geheimnis eines Welterfolgs

In der Zeit des Verismo um die vorletzte Jahrhundertwende taten sich mehrere italienische Komponisten mit Opern hervor, die zu den schönsten der Gattung zählen. Giacomo Puccini ist der bedeutendste unter ihnen. Trotz dieses schier unsterblichen Erfolgs kursierte in der Fachwelt seit jeher die Frage: Endet bei Puccini mitunter die Kunst – und der Kitsch übernimmt?

In Internetforen diskutieren dies Musikliebhaber bis heute mehr oder weniger sachlich, mit mehr oder weniger Sachverstand. Schon zu Lebzeiten des Komponisten wurde ein erbitterter Grabenkampf unter Komponistenkollegen und Kritikern ausgefochten. Benjamin Britten fällt ein vernichtendes Urteil: „Als ich ‚La Bohème‘ hörte, wurde mir ganz übel von der Billigkeit und Leere dieser Musik.“ In der „Gazetta Piemontese“ konnte man lesen: „So wie die ‚Bohème‘ keinen tiefen Eindruck auf dem Gemüt der Zuschauer hinterlässt, so wird sie auch keine große Spur in der Geschichte unseres Operntheaters hinterlassen und es wird gut sein, wenn sie der Autor wie den Irrtum eines Augenblicks betrachtet.“ Auf die Seite Puccinis schlugen sich aber Kollegen, die eines Hangs zum Kitsch ganz unverdächtig sind. So notierte Igor Strawinsky, „Puccinis Genie der Sentimentalität ist in ‚La Bohème‘ so vollkommen der dramatischen Substanz angepasst und so prächtig entfaltet, dass sogar ich das Theater mit dem Lied meiner verlorenen Unschuld auf den Lippen verlasse.“ Und der messerscharfe Zwölftöner Anton Weber schrieb an seinen Lehrer Arnold Schönberg über „La Fanciulla del West“: „eine Partitur von durchaus originellem Klang. Prachtvoll. Jeder Takt überraschend. Ganz besondere Klänge. Keine Spur von Kitsch.“

Vielleicht tut es gut, den Expertenstreit hinter sich zu lassen und den Faktor anzuschauen, auf den es ankommt: das Publikum. Betrachtet man die Statistiken, so belegt Puccini allein drei Plätze unter den Top 10 der meistgespielten Opern. Da kann nur Mozart mithalten, sogar Verdi lässt Puccini hinter sich. Das scheint von vornherein so gewesen zu sein. Selbst wenn eine Premiere durchgefallen war oder verrissen wurde, so ist das Werk in den allermeisten Fällen doch noch im Triumph durch Europa und die ganze Welt gezogen.

Befragt man statt Kritikern und Statistiken die eigenen Ohren, fällt eines auf: Es gibt kaum einen Komponisten, der seine Musik in einem derart unverwechselbaren



„Was wollen Sie denn hören?“, scheint Puccini die Kamera als Stellvertreter des Publikums zu fragen. Die Antwort wusste er so gut wie immer ganz genau.

Stil schrieb und so großen Wiedererkennungswert hat. Puccini gilt als der letzte große Opernkomponist – mit höchstens noch Richard Strauss neben sich. Wir finden bei Puccini die dramatischen und weit ausladenden Melodien, wie wir sie von Giuseppe Verdi kennen. Gleichzeitig ist da der Drang zur durchkomponierten Oper und einem deklamatorischen Gesangsstil, wie ihn Richard Wagner vor ihm prägte. Aber auch Claude Debussys musikalischen Impressionismus hat Puccini für sich verarbeitet – vor allem in der detailgetreuen Darstellung verschiedenster Atmosphären, die er in seinen Opern zeichnet. Beispiele hierfür sind die notengetreue Nachbildung des morgendlichen römischen Glockengeläutes im Vorspiel zum III. Akt von „Tosca“ oder das Pariser Großstadtgewimmel mitsamt Autohupen in „La Bohème“.

Von Debussys Musik mag Puccini auch zum vermehrten Gebrauch der Pentatonik angeregt worden sein. Debussy hatte bei der Pariser Weltausstellung 1889 ein javanisches Gamelan-Orchester gehört und verarbeitete seine Eindrücke unter anderem im Klavierstück „Pagodes“. Diese pentatonische Skala, die ohne Halbtöne auskommt und dadurch weder Dur noch Moll zuzuordnen ist, bildet

sozusagen die musikalische DNA aller Volksmusiken weltweit. Damit spricht Puccini das elementare Musikverständnis in jedem von uns an. Gerade in seinen „asiatischen“ Opern „Madama Butterfly“ und „Turandot“ wird ihr Einsatz zu einem fundamentalen Kolorit. Wenn wir nun Debussys pastellfarbene Zartheit nehmen, diese mit Verdis herzerweichenden Melodien anreichern und schließlich zu einem extatischen Ausbruch à la Wagner steigern, kommen wir der „Puccini-Formel“ vielleicht etwas näher. Dabei sollten wir aber keineswegs Puccinis dramaturgisches Genie vernachlässigen. Auf dem Höhepunkt verstärkt er immer wieder die Gesangslinie in parallelen Oktaven im Orchester und zündet so den emotionalen „Turbo“ – ein kompositorischer Handgriff, der nie seine Wirkung verfehlt.

Beachtenswert ist auch die Wahl der Sujets für seine Opern. Mit den Spielorten der Handlung begleitet man Puccini auf eine Weltreise: Der Schwarzwald („Le Villi“), Paris („Manon Lescaut“, „La Bohème“), Japan („Madama Butterfly“), China („Turandot“), der Wilde Westen („La Fanciulla del West“), Rom („Tosca“). Anders als Verdi, der sich meist für große literarische Werke entschied, oder Wagner, der sich an deutschen Mythen abarbeitete, handeln Puccinis Stoffe, ganz der Philosophie des Verismo folgend, von „echten“ Menschen mit zugespitzten, aber vertrauten Gefühlen. Er porträtiert weder Helden noch Götter. Meistens geht es um eine unglückliche Liebe, wobei der Tenor charakterlich eher schwach abschneidet, während der vergleichsweise starke Sopran am Ende mit dem Leben bezahlt. Die vielleicht manchmal etwas dürftigen Stoffe vermochte Puccini mit der Magie seiner Musik zu einigen der schönsten Opern zu erheben, die wir heute haben.

Wie gut dieses Konzept bis in unsere Zeit funktioniert, brachte 2007 ein britischer Handyverkäufer auf die Spitze, als er mit seiner kaum herausragenden Stimme „Nessun Dorma“ aus „Turandot“ in der Castingshow „Britain’s Got Talent“ präsentierte und zum Phänomen avancierte – mitsamt millionenschweren Platten- und Werbeverträgen und Top-Chartpositionen. Und man mag es Paul Potts gar nicht übelnehmen. Puccini ist für Paul Potts und seine Fans genauso da wie für die größten Opernkenner. Die Frage nach dem Kitsch verschwindet in der ungeheuren Anziehungskraft seiner Musik.

Elias Glatzle

Einfach mehr Clubfeeling



Gleis1 – The Young Culture Club

Gleis1 ist der Treffpunkt für Menschen von 18 bis 35 Jahren, die Kunst besonders intensiv erleben. In Exklusiv-Veranstaltungen kommst du Künstlerinnen und Künstlern nahe. Du blickst hinter die Kulissen und triffst Leute, die Pop, Show, Tanz, Klassik und Jazz genauso lieben wie du. Steig ein auf Gleis1!

Wenn Du interessiert bist,
schreib einfach eine E-Mail an
gleis1@festspielhaus.de.
Wir freuen uns auf Dich!

Enter a
timeless
chapter.

MIOKO ROLF
BENZ



Elena Stikhina
Sopran

Die im russischen Lesnoi geborene Sopranistin feierte 2018 einen triumphalen Einstand im Festspielhaus Baden-Baden als Senta in einer konzertanten Aufführung von Wagners „Der fliegende Holländer“. Als Lisa in Tschaikowskys „Pique Dame“ bei den Osterfestspielen 2022 gab sie in Baden-Baden ihr Debüt bei den Berliner Philharmonikern. In der aktuellen Saison sang sie Strauss’ „Salome“ in Zürich. Sie gastiert als Leonora in Verdis „Il Trovatore“ in Covent Garden, im Sommer ist sie als Maddalena in „Andréa Chenier“ in Salzburg zu Gast. Zu ihren früheren Rollen dort zählt unter anderem Verdis Aida. In der kommenden Saison singt sie Tosca und Salome an der Wiener Staatsoper, sie kehrt in der Titelrolle von „Madama Butterfly“ an die New Yorker Met zurück und singt die Titelrolle in Bellinis „Norma“ an der Bayerischen Staatsoper. Neben den genannten Häusern gastierte sie an der Pariser Opéra, der Mailänder Scala, der Berliner Staatsoper, der Nationaloper Amsterdam und an weiteren weltweit bedeutenden Häusern. Nach ihrem Studium in Moskau gab sie als Salome am Mariinsky-Theater ihr Debüt.



Vittorio Grigolo
Tenor

Die musikalische Laufbahn des in Arezzo geborenen Sängers begann als Knabensolist im Chor der Sixtinischen Kapelle. Mit 23 Jahren sang er unter Riccardo Muti erstmals an der Mailänder Scala. Vittorio Grigolo gehört zu den populärsten Tenören, Gastspiele im französischen und italienischen Fach führten ihn an die Wiener Staatsoper, die Pariser Opéra, die Bayerische Staatsoper, an die Met in New York, nach Covent Garden, ans Liceu in Barcelona, an die Oper Zürich und an weitere bedeutende Bühnen. 2023 präsentierte er erstmals sein erfolgreiches Programm „Hommage to Sinatra“. Zu seinen Engagements in dieser und der kommenden Spielzeit zählen Don José in „Carmen“ in Wien, Hamburg, in der Arena di Verona und an der Mailänder Scala, in Mailand singt er zudem Herzog in „Rigoletto“ und die Titelrolle in Gounods „Faust“. An der Berliner Staatsoper gastiert er als Cavaradossi in „Tosca“, an der Bayerischen Staatsoper als Turiddu in „Cavalleria rusticana“, am Teatro Real in Madrid als Manrico in „Il Trovatore“. An die Wiener Staatsoper kehrt er in Massenets „Manon“ zurück.

FOTO: KSENIJA KUZNETSOVA, MARCO GLAVIANO



Jordi Bernàcer
Dirigent

Nach seinem Studium in Valencia und Wien sammelte der im spanischen Alcoy geborene Dirigent Erfahrung als Assistent von Riccardo Chailly, Andrew Davis, Valery Gergiev, Zubin Mehta, Georges Prêtre und Lorin Maazel, der ihn besonders förderte. Drei Spielzeiten lang war Jordi Bernàcer fest an der San Francisco Opera engagiert. Einladungen führten ihn an so renommierte Häuser wie die Wiener Staatsoper, die Los Angeles Opera, die Oper Rom, das Teatro San Carlo in Neapel, ans Teatro Regio in Turin und das Teatro Carlo Felice in Genua, ans Bolschoi-Theater Moskau und das Mariinsky-Theater Sankt Petersburg, ans Teatro Real in Madrid, das Teatro Colón in Buenos Aires und an die Semperoper Dresden. Auch im sinfonischen Repertoire ist er gefragt. Regelmäßig arbeitet er mit so berühmten Künstlerinnen und Künstlern wie Plácido Domingo, dem Geiger Frank-Peter Zimmermann, dem Cellisten Jean-Guihen Queyras und dem Klavierduo Katia and Marielle Labèque zusammen.

FOTO: FIORENZO NICCOLI, JOERG BONGARTZ



Philharmonie Baden-Baden

Seit 1854 besteht die Philharmonie Baden-Baden als ältestes kommunales Orchester Baden-Württembergs. Liszt, Berlioz, Offenbach, Brahms, Strauss, Caruso und viele mehr finden sich auf der Liste historischer Gäste. Mit Stars unserer Zeit tritt die Philharmonie regelmäßig im Festspielhaus auf. Auch mit dem Hamburg Ballett John Neumeier ist das Orchester immer wieder im Festspielhaus zu Gast. Vom Kammerkonzert bis zum Open-Air präsentiert die Philharmonie ein facettenreiches Konzertangebot in ihrer Heimatstadt. Gastspiele brachten dem Orchester international Ansehen. Mit der Carl Flesch Akademie bietet die Philharmonie alljährlich einen weltweit renommierten Meisterkurs für Streicher an. Ausgewählte junge Musikerinnen und Musiker aus der Region lädt das Orchester zu intensiven Arbeitsphasen in die Philharmonische Jugendakademie ein. Seit 2022 ist Heiko Mathias Förster Chefdirigent der Philharmonie Baden-Baden.

Sommer der Sänger

Operngala, Lieder und Chöre bei den Sommerfestspielen „La Capitale d'Été“ 27.6.–6.7.25

Strahlende Stimmen beim Festival „La Capitale d'Été“: Aus der Metropolitan Opera in New York bringt Chefdirigent Yannick Nézet-Séguin die Star-Sopranistin Lisette Oropesa zur Sommergala ins Festspielhaus (29.6.). Zuvor eröffnet er die Reihe sommerlicher Konzerte mit Alexandre Kantorow als Solist des zweiten Kavierkonzerts von Camille Saint-Saëns (28.6.). Michael Volle, gefeierter Bariton in Wien, Bayreuth und Salzburg, singt im Solistenensemble mit Stanislas de Barbeyrac, Emily D'Angelo und Ying Fang in Mozarts Requiem (4.7.) und der festlichen c-Moll-Messe (6.7.). Wer die Kunst dieser großen Stimmen ganz unmittelbar genießen möchte, sichert sich Tickets für „Yannick Nézet-Séguin & Friends“: Hier stehen Lieder von Mozart und Robert Schumann auf dem Programm (5.7.).



Yannick Nézet-Séguin



Lisette Oropesa

Tickets
ab 24€

www.sommerfestspiele.de
T 07221 3013-101
Mehr Informationen unter
www.festspielhaus.de

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislau und Annemarie von Ehr
Fontana Stiftung
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR



DAS FESTSPIELHAUS BADEN-BADEN
DANKT SEINEN STIFTERN,
FÖRDERERN, FREUNDEN, PARTNERN
UND DEM UNTERNEHMERKREIS
FÜR IHRE ENGAGIERTE UND
VERLÄSSLICHE
UNTERSTÜTZUNG.